

Der Vollzugsdienst

2/2016 – 63. Jahrgang

Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands

Warum muss es immer erst fünf nach zwölf sein bevor die Politik reagiert ?

Innere Sicherheit nach Sparexzessen der Vergangenheit überfordert

Seite 1

Mecklenburg-Vorpommern: Ohne Dienstpostenbewertung keine Beförderungen !

Justizministerin Kuder stoppt Beförderungsverfahren

Seite 47

Gewerkschaftliche Herausforderungen der kommenden Monate diskutiert

Frühjahrssitzung des BSBD-NRW Hauptvorstandes

Seite 54

Die Unverzichtbaren – Berufung und Beruf

Bei der 16. JOBinale war Gelegenheit für die verschiedenen Berufsbilder in der Justiz zu werben



Bayern



Niedersachsen



Thüringen

Fachteil: Anerkennung europäischer Berufsqualifikationen

INHALT

BUNDESVORSTAND

- 1 Warum muss es immer erst fünf nach zwölf sein, bevor die Politik reagiert?
- 2 Hauptversammlung der dbb bundesseNIorenvertretung
- 4 Neues von der CESI – Auswirkungen der Flüchtlingskrise auf den Strafvollzug in Deutschland

LANDESVERBÄNDE

- 5 Baden-Württemberg
- 19 Bayern
- 21 Berlin
- 27 Brandenburg
- 30 Bremen
- 32 Hamburg
- 36 Hessen
- 45 Mecklenburg-Vorpommern
- 49 Niedersachsen
- 54 Nordrhein-Westfalen
- 68 Rheinland-Pfalz
- 73 Saarland
- 77 Sachsen
- 83 Schleswig-Holstein
- 86 Thüringen

FACHTEIL

- 89 Verordnung über die Anerkennung europäischer Berufsqualifikationen als Laufbahnbefähigung (Laufbahnbefähigungsanerkennungsverordnung – LBAV)
- 92 Urteile



Mitglied im  dbb beamtenbund und tarifunion

 Europäische Union der Unabhängigen Gewerkschaften (CESI)

Bundesvorsitzender	Anton Bachl	bachl@bsbd.de www.bsbd.de
Stellv. Bundesvorsitzender	Wolfgang Jänicke	wolfjnicke@aol.com
Stellv. Bundesvorsitzende	Petra Rabe	bsbd-frauen@bsbd.de tarif@bsbd.de
Stellv. Bundesvorsitzender	Friedhelm Sanker	fsanker@t-online.de
Stellv. Bundesvorsitzender	Franz-Josef Schäfer	eu@bsbd.de
Schriftleitung	Burghard Neumann	vollzugsdienst@t-online.de
Landesverbände	Vorsitzende	
Baden-Württemberg	Alexander Schmid	Alex.Bodman@web.de www.bsbd-bawue.de
Bayern	Ralf Simon	post@jvb-bayern.de www.jvb-bayern.de
Berlin	Thomas Goiny	thomas.goiny@berlin.de www.bsbd-berlin.de
Brandenburg	Rainer Krone	bsbdbrb@t-online.de www.bsbd-brb.de
Bremen	Werner Fincke	werner.fincke@JVA.BREMEN.de
Hamburg	Thomas Wittenburg	thomas.wittenburg@lvhs-hamburg.de www.lvhs-hamburg.de
Hessen	Birgit Kannegießer	vorsitzende@bsbd-hessen.de www.bsbd-hessen.de
Mecklenburg-Vorpommern	Hans-Jürgen Papenfuß	hans_j_papenfuss@me.com www.bsbd-mv.de
Niedersachsen	Uwe Oelkers	uwe.oelkers@vnsb.de www.vnsb.de
Nordrhein-Westfalen	Peter Brock	bsbd-p.brock@t-online.de www.bsbd-nrw.de
Rheinland-Pfalz	Winfried Conrad	bsbd.winfried.conrad@t-online.de www.bsbd-rlp.de
Saarland	Markus Wollscheid	M.Wollscheid@justiz.saarland.de
Sachsen	René Selle	rene.selle@bsbd-sachsen.de www.bsbd-sachsen.de
Sachsen-Anhalt	Uwe Bülau	uwe.buelau@bsbd-lsa.de www.bsbd-lsa.de
Schleswig-Holstein	Michael Hinrichsen	hinrichsen@bsbd-sh.de www.bsbdsh.de
Thüringen	Jörg Bursian	post@bsbd-thueringen.de www.bsbd-thueringen.de

Redaktionsschluss

für die Ausgabe 3/2016:

 **17. Mai 2016**

Ehrung für jahrelanges ehrenamtliches Engagement

Innenminister Roger Lewentz überreicht Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz an Monika Birlenbach



Monika Birlenbach im Kreise ihrer Familienangehörigen und Gratulanten.

Fotos (2): privat

Gemeinsam mit Landrat Frank Puchtler überreichte Innenminister Roger Lewentz die Ehrennadel des Landes an Monika Birlenbach aus Holzheim.

Die Ehrennadel zeigt auf, was Menschen wie **Monika Birlenbach** in vielen Jahren für andere Menschen geleistet haben, was sie von sich an andere weitergegeben und damit das Leben von vielen bereichert, sagte der Minister bei der Übergabe der von Ministerpräsidentin **Malu Dreyer** verliehenen Auszeichnung im Kreishaus des Rhein-Lahn-Kreises in Bad Ems.

Zahlreiche Familienangehörige, Freunde, Wegbegleiter und Vertreter der kommunalen Familie waren zu der gelungenen Feierstunde im Kreishaus erschienen, um an der Ehrung teilzunehmen.



Innenminister Roger Lewentz bei der Verleihung der Auszeichnung an Monika Birlenbach.

men. Landrat **Frank Puchtler** betonte dabei: „Wir brauchen Menschen wie Sie, die über den Tag hinaus aktiv sind und sich ehrenamtlich engagieren!“

Beruflich ist **Monika Birlenbach** in der JVA Diez tätig. Hier ist sie **seit 1999 Mitglied im BSBD** und bis 2016 Nachrückerin im örtlichen Personalrat, im Hauptpersonalrat Strafvollzug ist sie bereits seit 2001 stellvertretende Vorsitzende.

Monika Birlenbach aus Holzheim lag und liegt die Kunst, im Besonderen das Theater, am Herzen. Seit drei Jahrzehnten lässt **Birlenbach** traditionelle Stücke aufleben, bringt neue Werke auf die Bühne und begeistert Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Seit 1986 engagiert sie sich für die Märchenbühne Holzheim. Damals waren es 25 Kinder, die vor noch recht kleinem Publikum bekannte Geschichten aufführten. Inzwischen ist ihr Verein auf stolze 80 Mitglieder angewachsen, und die Eintrittskarten sind sehr gefragt.

Die Vorsitzende des Theatervereins Fairy-Tale Holzheim engagiert sich neben ihrer Arbeit mit Kindern für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung Scheuern (Nassau), indem sie Theaterspiele mit behinderten Menschen arrangiert. „Gerade in turbulenten Zeiten wie den heutigen sind Kunst und Kultur wichtiger denn je. Sie halten die Menschen aufrecht; sie spenden Freude und Zuversicht“, sagte der Minister.

Die Landesarbeitsgruppe „3. Einstiegsamt“ ist weiter am Ball

Aktuelle Beförderungssituation im Vordergrund – Vielfältige Bemühungen tragen Früchte

Zu einer weiteren Arbeitssitzung trafen sich die Mitglieder der AG Anfang Februar in Wittlich.

Neben der allgemeinen politischen Lage vor der rheinland-pfälzischen Landtagswahl stand auch die aktuelle Beförderungssituation im Vordergrund der Erörterung. Im Mai des Jahres werden insgesamt 21 Beförderungsstellen für die Kolleginnen und Kollegen der Laufbahn vergeben. Die bisherigen vielfältigen Bemühungen der Arbeitsgruppe tragen offensichtlich Früchte, kommentierte der Sprecher der Gruppe, Kollege **Ingfried Klahr**, die Entwicklung. Sorge bereitet jedoch die Nachwuchsgewinnung und die Zunahme der Abwanderungen von Laufbahnangehörigen zu anderen – offensichtlich attraktiveren – Dienstherrn im Land und beim Bund.



Die Mitglieder der Landesarbeitsgruppe bei ihrem Treffen in Wittlich.

Foto: BSBD RLP

Justizvollzug im Blickfeld

Bürgerbeauftragter legt Jahresbericht vor

Personalmangel und hoher Krankenstand Gründe für Unzulänglichkeiten

Schon gewohnte Praxis ist es, dass zu Beginn des Jahres der Bürgerbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz seinen Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr vorlegt. Seit der Amtsübernahme durch Herrn Dieter Burgard stehen nicht nur die Strafgewangenen im Focus seiner Aufmerksamkeit, nein auch der Justizvollzug insgesamt und insbesondere die Lage der Bediensteten sind im Blickfeld des Bürgerbeauftragten.

Unter der Rubrik „Personalsituation im Justizvollzug“ führt der Bericht an: Bei allen vorgenannten Themenstellungen ist im Rahmen der Bearbeitung der Eingaben auffällig, dass tatsächliche oder empfundene Unzulänglichkeiten immer wieder

mit einem Personalmangel oder einem hohen Krankenstand im Bereich des Justizvollzugsdienstes in Verbindung gebracht werden.

Sowie: Auch in Gesprächen des Bürgerbeauftragten mit den berufsständischen Gewerkschaften und den Personalvertretungen wurden die gleichen Problemfelder angesprochen. Einerseits wird das im Jahr 2013 in Kraft getretene Landesjustizvollzugsgesetz (LJVollzG) als sehr ambitioniert und einem modernen Strafvollzug gerecht werdend gelobt, weil es den einzelnen Strafgefangenen im Hinblick auf eine angestrebte Resozialisierung und Wiedereingliederung in die Gesellschaft noch mehr in den Mittelpunkt rücke, andererseits beklagen die Beschäftigten des Allgemeinen Vollzugsdienstes und der Fachdienste in den Justizvollzugseinrichtungen eine damit einhergehende erhöhte Dokumentationspflicht, mehr Bürokratismus sowie einen durch Personaleinsparmaßnahmen

hervorgerufenen Personalmangel, der den Anforderungen des LJVollzG nicht gerecht werde.

Besonders freute sich die Gewerkschaft über den **Dank** des Bürgerbeauftragten an die Beschäftigten des Justizvollzugsdienstes.

Hier schreibt er: *Der Bürgerbeauftragte dankte an dieser Stelle den Bediensteten*

in den Justizvollzugseinrichtungen des Landes Rheinland-Pfalz, die ihren Dienst unter schwierigen Bedingungen, rund um die Uhr, auch an Wochenenden und Feiertagen mit großer Sorgfalt und Umsicht leisten. Dieser Dienst, der hinter hohen Mauern und von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen geleistet wird, stellt einen sehr wichtigen Beitrag für die Sicherheit in unserem Lande dar. Die Justizvoll-

zugsbediensteten verdienen es deshalb, in einer Reihe mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Polizei, der Feuerwehren und der Rettungsdienste sowie des Katastrophenschutzes genannt und anerkannt zu werden.



Foto: BSBD RLP



Dieter Burgard.

Foto: BSBD RLP

Schulungsthemen:

Datenschutz und Dienstvereinbarung

Fast zwanzig engagierte Personalratsmitglieder aus dem Bereich der rheinland-pfälzischen Justiz nahmen an der ersten Personalräteschulung 2016 des BSBD in der Bildungsstätte Marienland/ Schönstatt teil.

Datenschutz tritt immer mehr in den Focus der aktuellen Personalratsarbeit, so der Referent **Stefan Ternes**. Sehr informativ und interessant gestaltete der Referent den Vormittag zu diesem Thema. Nachmittags wurde die Thematik der Dienstvereinbarungen erörtert.



V.r.n.l.: Kollege Stefan Ternes, Jürgen Engelbrecht und Mark Schallmo. Foto: BSBD RLP

Hierzu hatten sich zwei Personalratsvorsitzende unseres Landes als Referenten zur Verfügung gestellt. **Mark Schallmo** aus der JVA Rohrbach und sein Kollege **Jürgen Engelbrecht** aus der JVA Zweibrücken hatten sich sehr intensiv auf die Thematik vorbereitet. Neben den schon erwähnten Referenten, die erstmals in dieser Rolle bei einer Schulung mitwirkten, nahmen auch die Kollegen **Michael Bach** und **Winfried Conrad** als Vortragende teil.

„Es trifft mich. Es trifft mich nicht . . .“

Risiko Dienst- und Berufsunfähigkeit!

Unsere Empfehlung: Ausgezeichnete Absicherung gegen Dienst-/Berufsunfähigkeit zu günstigen Preisen.

Jetzt Angebot über das dbb vorsorgewerk anfordern:

030/4081 6444 oder vorsorgewerk@dbb.de

Exklusiver Vorteil für BSBD-Mitglieder: Bis zu **5,5%** Beitragsvorteil!



dbb vorsorgewerk günstig • fair • nah

Der Justizvollzugsbeamte als Mensch – Teil 24

Lang ist es her, wohl schon zu lange, sodass ich mich kaum erinnern kann, wann es eigentlich mit der Expansion von Karls Fehltagen im Dienst begonnen hatte. Sicher, Karl kam immer schon etwas kränklicher daher als andere. Das sei bei ihm schon als Kind so gewesen. Liegt wohl an den Genen. Wer kann sich seine Eltern schon aussuchen, und wer kann schon die gesundheitliche Entwicklung eines Menschen bei der Einstellung voraussehen? Kein Dienstherr, erst recht kein Dienstplangestalter, deshalb sollten sie auch Karls Eltern keine Vorwürfe machen. Nein, das wäre wirklich ungerecht.

Karls zunehmendes Fehlen im Dienst fiel zunächst keinem so besonders auf. Mal fehlte er für einen Tag, mal für zwei, mal für eine ganze Woche, mal für zwei Wochen. Erst, als er den zweiten Dienstplangestalter verschlissen hatte, wurde es bedenklich. Aber da war es schon zu spät.

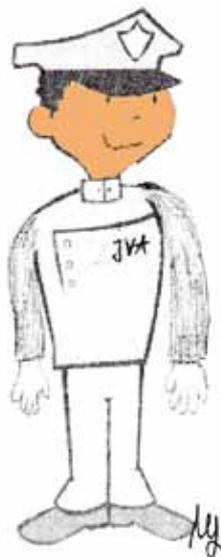
Eines Tages, so an einem der seltenen Tage an denen Karl noch zum Dienst erschien, ich glaube, es war auf dem Betriebsausflug, unterstellte ich ihm einfach mal, dass die vielen Fehltag wohl an seinen Genen lägen. „Nicht ausschließlich“, meinte Karl, „mal erwischt

es mich hier, mal erwischt es mich da, mal erwischt es mich dort, mal mehr, mal weniger intensiv.“

Meine angeregte Fantasie vermutete mal: Ein Fehltag bedeutete: Magenverstimmung, Kreislauf oder Migräne, zwei Fehltag: Husten, Schnupfen oder Heiserkeit, eine Woche, vielleicht auch zwei: Grippe, Magengeschwür oder Ehekrise. Als Burnout in aller Munde war, probierte es Karl auch einmal mit diesem Befund. Zwei Monate Dienstunfähigkeit.

Meine persönliche Karl-Diagnose tippte damals ja eher auf Burnout. Es liegt mir fern, mich über Krankheiten lustig zu machen, wo käme ich da hin, schließlich kann es jeden treffen, so auch mich, und bei plötzlich und unerwarteten Ereignissen sollte man es sich nicht mit erfahrenen Kollegen versaubeutelt haben.

Was auch immer ich von Karl erfahren wollte, seine Krankheiten bleiben letztendlich die großen Geheimnisse von seinen Ärzten und ihm, egal, wieviel Opfer und Ohnmacht seine Fehlzeiten



auslösten. Nein, mit Frühpenion hatte Karl nichts im Sinn. Karl wollte nur gesund sein, so gesund, wie damals, als man ihn einstellte.

Im Stillen beneidete ich Karl schon ein wenig, nicht wegen seiner Geheimnisse, nein, wo käme ich dahin, aber sonst schon. Kürzlich äußerte ich meinen Neid gegenüber Karls Lebensart in Gegenwart von Wilhelmine. Es war wohl eher eine dieser unbedachten Äußerungen, die man in einer Ehe tunlichst vermeiden sollte. „Wehe“, sprudelte Wilhelmine los, „du wagst es, wegen einem Wehwehchen zu Hause

bleiben zu wollen. Bei dem einen Wehwehchen wird es nämlich nicht bleiben, jeden Tag kämen neue hinzu. Was soll dann, bitteschön, dein Sohn über seinen Vater denken. Der Vater wird der Mutter langsam zur Last. Am Ende zieht er mit dreißig wieder bei uns ein und liegt uns bis zu unserem Ableben auf der Tasche.“

Hat Karl eigentlich Kinder? Ist schon erstaunlich, wie wenig man doch über Kollegen weiß, die Geheimnisse mit sich tragen. **Euer Valentin Wächter**

Befürchtungen der Gewerkschaft Justizvollzug bestätigt

Drogenmafia in rheinland-pfälzischen Gefängnissen – Zahl der Drogenkonsumenten im Vollzug wächst ständig

In der Justizvollzugsanstalt Diez haben das Landeskriminalamt (LKA) und die Staatsanwaltschaft Koblenz einen großen Drogenring ausgehoben. Nicht nur hinter Gittern, auch außerhalb des Vollzuges wurden Wohnungen in ganz Rheinland-Pfalz durchsucht und Drogen sichergestellt.

Wenn ein großes Polizeiaufgebot in den frühen Morgenstunden umfangreiche Durchsuchungen in der Justizvollzugsanstalt Diez durchführt, „wird nicht die Haschischpfeife eines einsitzenden Junkies“ der Grund dafür sein, kommentierte **Winfried Conrad** – Vorsitzender der Gewerkschaft Justizvollzug – die Aktion.

Wir gehen davon aus, dass es sich in der JVA Diez um einen Drogenring mit mafösen Strukturen handelt. Organisierte Kriminalität hinter rheinland-pfälzischen Mauern gab es auch schon in anderen Vollzugseinrichtungen. In der JVA Zweibrücken wurde 2013 ein Drogenmafia ring ausgehoben, in der JVA

Wittlich gab es 2013 einen Drogentoten im geschlossenen Vollzug. Schon mehrmals hatte die Gewerkschaft die deutlich gestiegenen Drogenfunde in rheinland-pfälzischen Vollzugseinrichtungen zum Anlass genommen, gezielt auf Missstände hinzuweisen.

Nach Aussagen der im Justizvollzug tätigen Bediensteten wächst die Zahl der Drogenkonsumenten im Vollzug.

Drogen gibt es in allen bundesdeutschen Vollzugseinrichtungen, mafiose Strukturen hinter den Mauern sind aber ein Alarmzeichen. Es sei nunmehr zwingend erforderlich, so **BSBD** Landesvorsitzender **Winfried Conrad**, justizeigene Drogenspürhunde anzuschaffen. Sogenannte Passivhunde, die Drogen „erschnüffeln“ und durch ein passives Verhalten – z. B. sich Hinlegen – dem Hundeführer den Fund anzeigen, müssen auch im Vollzug von Rheinland-Pfalz zum Einsatz kommen.

„**Minister Robbers wurde erneut von der Realität des Vollzuges eingeholt**“ so **Conrad**. Der ständige Perso-

nalabbau und die Weigerung, zielführende Maßnahmen zur Verhinderung von Drogenmissbrauch im Strafvollzug durchzuführen, muss ein Ende haben, so der Gewerkschaftler.

Andere Bundesländer sind uns in der Drogenprävention bezüglich des Einsatzes von Drogenspürhunden weit voraus. In Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen sind vollzugseigene Suchhunde im Einsatz. Die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen plant sogar den Bestand an Drogenspürhunden für den Vollzug aufzustocken, so die gewerkschaftlichen Vollzugspraktiker.

Es gibt auch Suchhunde, die ein Handy aufspüren, erläuterten die Vollzugspraktiker. Handys werden von der Anstaltsdrogenmafia zur Abwicklung ihrer Drogengeschäfte verwendet.

In Ländern wie Niedersachsen und Sachsen – in denen offensichtlich der Sicherheitsaspekt im Vollzug mehr Aufmerksamkeit genießt – sind solche Hunde schon im Einsatz.

Arbeitspraktiker informierten sich umfassend

Besuch in Baden-Württemberg

Über die Landesgrenzen führte diesmal die Anreise der Mitglieder der Arbeitsgruppe „Werk- und Verkaufsdienst“ des BSBD.

Die JVA in Heilbronn in Baden-Württemberg war das Ziel der rheinland-pfälzischen Arbeitspraktiker. Grund für die Reise war der Bericht des Rechnungshofes aus dem Jahr 2015, in dem dieser angeregt hatte, die Arbeits- und Wirtschaftsbetriebe einer zentralen kaufmännischen Leitung zu unterstellen und in die Verwaltungs- und Betriebsstrukturen in einen landeseigenen Betrieb zu überführen. Zuvor hatten – so unsere Information – Prüfungsbeamte des Rechnungshofes auch den Landesbetrieb „Vollzugliches Arbeitswesen“ in BW besucht. So trafen sich die Arbeitsgruppenmitglieder in Heilbronn mit der örtlichen Geschäftsführerin der VAW, Frau **Kolb**, dem Werkdienstleiter, Herrn **Schnabel** und Herrn **Neureuther**, stellv. Landesvorsitzender des **BSBD** und Mitarbeiter der VAW Heilbronn zusammen. Neben der Beantwortung eines sehr umfangreichen Fragebogens wurden die Teilnehmer in einer PowerPoint Präsentation von Frau **Kalb** informiert.

In Begleitung des Anstaltsleiters durfte die Besuchergruppe die Arbeitsbetriebe der Anstalt besichtigen. Die Teilnehmer waren insbesondere von den Eigenbetrieben Schlosserei und Schreinerei beeindruckt. Ein besonderer Dank gilt dem OV-Vorsitzenden Kollegen **Stuntz**, der die Gruppe herzlich begrüßte und für das leibliche Wohl sorgte.

Sozialer Dienst:

Beförderungsstruktur ist unbefriedigend

Die **Null-Runde** bei der diesjährigen Beförderungsrunde für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialen Dienstes hat eine **heftige Diskussion über die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten der Laufbahnangehörigen entfacht**. Entgegen den Beförderungsmöglichkeiten der übrigen Laufbahnangehörigen im 3. Einstiegsamt seien die Möglichkeiten im Sozialen Dienst mehr als unbefriedigend, kommentierten die AG-Mitglieder anlässlich eines Treffens. Es sei an der Zeit, so die Betroffenen, nunmehr auf allen Ebenen tätig zu werden. Nach der Landtagswahl wollen die AG-Mitglieder dazu zunächst Kontakt zu Politikern aller Parteien aufnehmen.

Strafvollzug ohne Mauern – geht das denn?

BSBD Rheinland-Pfalz zu Gast im offenen Strafvollzug Saxerriet

Seit 1964 gibt es das in der Schweiz. Im Kanton St. Gallen entstand ein Neubau, der eine lange Zeit der Provisorien ablöste: der offene Strafvollzug Saxerriet. Saxerriet war schon damals sowohl durch seinen optischen Eindruck, als auch durch sein Konzept, europaweit als vorbildlich und wegweisend in der Resozialisierung von Strafgefangenen anzusehen. Ein ganzheitliches Konzept liegt dem Projekt zu Grunde, das bei der Wiedereingliederung der Straftäter dazu beitragen soll, die Rückfallgefährdung seiner Bewohner zu minimieren.

Saxerriet bietet 135 Gefangenen die Möglichkeit der Unterbringung. Auch bei uns in Rheinland-Pfalz ist das Ziel dieser Form des Strafvollzugs die realitätsnahe Überprüfung der Motivation der Verurteilten zu einem straffreien Leben nach der Haft. Die Übernahme von Verantwortung für die Tat zu erzeugen, die Einbindung in Arbeit, der respektvolle Umgang mit Menschen und die Achtung der Gesetzgebung stellen als Aufgabenfelder eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar.

Auch wir waren von dem Anblick und der wunderschönen Lage fasziniert. Ein Ensemble von weißen Flachdach-Neubauten mit großen gitterlosen Fenstern und ohne Zäune, umgeben von einer reizvollen Bergwelt erstreckt sich in einem Tal. Dem sind landwirtschaftliche Betriebe eine Gärtnerei und auch Wirtschaftsbetriebe, wie Schlosserei, Druckerei und Tischlerei angegliedert, alles in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen.

Wir hätten nicht vermutet, uns in einer Strafvollzugseinrichtung zu befinden, hätten wir nicht gewusst, wohin unser Ausflug uns führen würde.

Begrüßt wurde unsere **BSBD-Gruppe** vom Direktor der Strafanstalt Saxerriet, **Martin Vinzens**. Er berichtete von der Geschichte der Anstalt, deren Entwicklung in den letzten Jahren und dem Konzept, was uns hier erwarten wird. Wichtig ist dem Direktor, dass hier mit Respekt und hohem Engagement gearbeitet wird. Und das bezieht sich in erster

Linie auf die Vorbildwirkung für die Gefangenen. Nur so kann Wiedereingliederung erfolgreich vorbereitet werden, wenn man respektvoll miteinander umgeht. Er berichtet, dass es ihm auch sehr wichtig ist, dass die Insassen lernen, sich den sozialen Regeln und Normen entsprechend zu verhalten. So werden von ihm auch verbale Entgleisungen gegenüber dem Personal mit aller Konsequenz bestraft. Und es muss spürbar sein: ein Tag Arrest erscheint ihm da wenig zielführend. Er schmunzelt und berichtet aus seiner eigenen Vergangenheit beim Militärdienst.

Ohne Mauern und Gitter inhaftiert zu sein, ist eine große Herausforderung für die Männer, die hier untergebracht sind. Das auszuhalten und nicht „auszubüchsen“ bedeutet, sich täglich mit dieser Einschränkung auseinandersetzen zu müssen. Die Besonderheit von **Saxerriet** zeigt sich genau hier: Der Bau einer geschlossenen Übergangsabteilung soll den Übergang vom geschlossenen zum offenen Vollzug begleiten, so dass die Verlegung in den offenen Vollzug früher erfolgen kann. Sechs Monate ist der Zeitrahmen, um die vorhandenen Schwächen und Fähigkeiten der Gefangenen zu fördern oder zu bearbeiten. Die Übergangsabteilung ist das Erfolgsmodell von **Saxerriet**. Der Anstaltsleiter berichtet, dass hier die Einzelfallanalyse entscheidend für den Vollzugsplan ist, wobei neben der deliktorientierten Arbeit die Arbeit in den anstaltseigenen Be-



Saxerriet (Schweiz) bietet 135 Gefangenen die Möglichkeit der Unterbringung.

Foto: BSBD RLP

trieben eine zentrale Rolle spielt. Neben Tätigkeiten in der Schlosserei, Schreinerei und Druckerei ist auch die Arbeit mit Tieren möglich, sei es im Kuhstall, Schweinen oder den Pferden.

Gärtnerei und Metzgerei sollen nicht ungenannt bleiben. Schließlich werden die erzeugten Produkte auch selbst vermarktet.

Die Arbeit in den Betrieben wird natürlich vergütet, allerdings ist es nicht selbstverständlich, wie viel man verdient. Ein sehr individuelles und leistungsspezifisches System liegt dem zugrunde. Bewertet werden die Arbeit, die Leistung und Persönliches.

Persönliches

- A – Verhalten gegenüber Vorgesetzten
- B – Sauberkeit, Erscheinungsbild
- C – Pünktlichkeit
- D – Teamfähigkeit, Konfliktverhalten, Kritikfähigkeit
- E – Einhalten von Regeln und Anweisungen

Arbeit

- A – Qualität, Arbeitsgüte, Zuverlässigkeit
- B – Umgang mit Produktionsmitteln, Tieren
- C – Lernbereitschaft, Motivation, Belastbarkeit
- D – Arbeitsweise, Ordnung am Arbeitsplatz
- E – Fachkompetenz, Fachwissen

Leistung

- A – Arbeitsmenge, Effizienz
- B – Fleiß, Konstanz, Ausdauer
- C – Ausbildungsstand, Lernerfolg
- D – Selbständiges Arbeiten, Arbeitsorganisation
- E – Übernahme von Verantwortung

Die Arbeit wird jeden Monat bewertet, um so zeitnah Leistungen und Verhalten zu bewerten und zu korrigieren. Sechs Stufen umfasst die Einteilung in die Prämienstufen.

Auswertung zur Bestimmung des Arbeitsentgelts

Punktzahl	Leistungsbeurteilung	Prämienstufe	Arbeitsentgelt
15-44	schlecht	1	6.00
45-52	ungenügend	2	9.00
53-67	genügend	3	12.00
68-77	gut	4	15.00
78-84	sehr gut	5	18.00
85-90	ausgezeichnet	6	21.00

Die Führung durch die Anstalt hat uns die Vielfalt dieser Einrichtung gezeigt. Moderne Technik begleitet uns genauso wie niederschwellige Angebote, die indi-

viduell auf das Leistungsniveau der Gefangenen abgestimmt werden können. Ein Kunsttherapeut leitet eine Gruppe von kreativer Tätigkeit bei der Gestaltung von Glückwunschkarten oder Töpferarbeit an. Hier werden neben einfachen Industriearbeiten kreative Tätigkeiten ausgeführt, wofür hauptsächlich die Materialien Ton, Papier, Holz, Farbe und Stein verwendet werden. Die Förderung des Körperbewusstseins, lebenspraktische Elemente wie Waschen und Kochen sowie der Umgang mit Tieren, sind Bestandteil des Programms zur Individualförderung. Ein eigenes Budget und freier Handlungsspielraum geben dem Kollegen die Möglichkeit dazu. Im Kreativ-Shop findet dann der Verkauf statt, was auch über das Internet möglich ist.

Tiergestützte Therapie ist sehr beliebt in **Saxerriet**. Elli, Gaudi und Miro heißen

die Esel, die diese Aufgabe erfüllen, einzigartig in der Schweiz. Sie seien die Delphine an Land, heißt es in einer Broschüre zum 50. Geburtstag des Offenen Vollzuges 2014, welche von der Strafanstalt selbst herausgegeben und gedruckt wurde. Bei der Arbeit mit den Tieren werden die Beziehungsfähigkeit und die sozialen Kompetenzen der Gefangenen gestärkt. Das Konzept und die Anstalt überzeugen uns und es gibt schon den Wunsch, auch in so einer schönen Umgebung arbeiten zu wollen. Letztlich bleibt aber doch eine Frage in unseren Köpfen, die wir schließlich auch beantwortet bekommen: Natürlich kommt auch mal jemand nicht aus dem Urlaub zurück, aber diejenigen, die keinen Ausgang haben, werden beim Ausbüchsen bemerkt, wenn die um das Gelände in der Erde eingelassenen Sensorschlingen einen Alarm auslösen.

Vollzug in Baden-Württemberg im Focus

Personalmangel auch im Südwesten ein großes Thema

Ca. 40 Teilnehmer aus den Reihen des rheinland-pfälzischen Strafvollzuges besuchten anlässlich eines Seminars Vollzugseinrichtungen des Landes Baden-Württemberg und ließen sich vor Ort informieren.



Alexander Schmid referierte über die Vollzugssituation in Baden-Württemberg.

Foto: BSBD RLP

Zunächst wurde die Justizvollzugsanstalt Rottweil besucht, eine der kleineren Anstalten des Landes. Für die angereisten Seminarteilnehmer waren der Besuch und die Informationen durch die Rottweiler Kolleginnen und Kollegen eine große Bereicherung. Der Bestand der dortigen Einrichtung ist aber nicht mehr von langer Dauer, da ab dem Jahr 2019 ein Neubau entstehen soll und geplant ist, insgesamt vier kleinere Einrichtungen zu schließen. Sehr informativ war der professionelle Vortrag des Kollegen **Alexander Schmid** über die derzeitige politische- und Vollzugssitua-

tion des Bundeslandes im Südwesten unserer Republik. Frust durch Nichtbeförderung und bestehender Personalmangel sind zwei der vielschichtigen Probleme der baden-württembergischen Gewerkschaftskollegen. Beeindruckt war die Seminargruppe auch von dem Besuch der bundesweit einzigartigen Vollzugseinrichtung für ältere Inhaftierte in Singen.

Änderungen zeitnah erörtern

Die in der Arbeitsgruppe – Frauen im Vollzug – tätigen Kolleginnen trafen sich erneut unter Leitung von Kollegin Beate Teusch-Martins.

Neben aktuellen Entwicklungen im Vollzug auf Landes- und Bundesebene wurde auch das seit 22. Dezember 2015 in Kraft getretene Landesgesetz zur

Reform gleichstellungsrechtlicher Vorschriften vorgestellt. Die Anwesenden vertraten die Auffassung, dass man die Änderungen in dieser gesetzlichen Vorschrift möglichst zeitnah mit einer Vertreterin des für den Justizvollzug zuständigen Ministeriums der Justiz und für den Verbraucherschutz erörtern sollte.

Die **BSBD**-Landesgeschäftsstelle soll gebeten werden, mit der zuständigen Referentin im Ministerium, Frau **Decker**, einen Gesprächstermin zu vereinbaren.